

Wenn ein Dokumentarfilm einen jungen Schachspieler Mozart des Schachs nennt, dann werden die Zuschauer diese Zuschreibung als etwas Positives empfinden. Aufgerufen werden Merkmale wie jung, kreativ und genial, bei einem Schachspieler aber wahrscheinlich nicht musikalisch.

So eindeutig sind die Zuordnungen bei den vielen Präzedenznamen, die Herr Stepanov in seiner Dissertation behandelt, jedoch nicht immer. In dieser Dissertation hat er die Präzedenznamen aus dem Referenzkorpus des Instituts für deutsche Sprache analysiert. Er hat die Genrespezifik und die Funktionsweise von Präzedenznamen im medialen Diskurs beforscht und damit einen Beitrag zur allgemeinen Präzedenztheorie geleistet.

Ein kleines Beispiel aus dieser Arbeit, zu einem Virtuosen ganz anderer Art, zu Uli Hoeneß.

Die von Herrn Stepanov befragten Personen verbinden den Namen Uli Hoeneß mit Steuerhinterziehung ebenso wie mit exzellentem Fußball und erfolgreichem Management. Im Korpus finden sich eindeutige Verwendungen, wenn es zum Beispiel mit Bezug auf einen Banker heißt:

(33) Finanzamt jagt den neuen Hoeneß wegen Steuer-Schweinerei.

Aber wie sieht es bei dem folgenden Beispiel aus: In einem Interview mit dem Sänger Campino sagte der Interviewer:

(149) Eigentlich sind Sie der Uli Hoeneß der deutschen Rockszene.

Was bedeutet es, wenn Campino mit Uli Hoeneß verbunden wird? Campino ist ein bekennender Fan des FC Liverpool und von Fortuna Düsseldorf und Autor eines Lieds der Toten Hosen, das man ganz bestimmt nicht als Fan-Gesang für den FC Bayern verstehen kann. Erfolgt eine Verbindung über das Merkmal Steuerhinterziehung? Wohl kaum. Über erfolgreiches Fußball-Management? Auch eher nicht. Oder Virtuosität? Dann wäre Mozart des Punk wohl besser gewesen.

Beispiele wie dieses zeigen, wie gelungen oder weniger gelungen die Verwendung von Präzedenznamen im medialen Diskurs sein kann.

Zu Präzedenznamen hat Herr Stepanov auch außerhalb seiner Dissertation ausführlich publiziert,

zum Beispiel 2016 zu den Merkmalen der Präzedenznamen am Beispiel des Namens "Berliner Mauer" ,

2017 zu Wortbildungsmodellen der Präzedenznamen im Deutschen,

2019 zum genrespezifischen Gebrauch der Präzedenznamen in deutschen Medientexten und zur Grammatikalisierung als Mittel zur Differenzierung der Klasse der Präzedenznamen im Deutschen.

2020 erschien ein Beitrag zur Übersetzungsspezifik der russischen Kulturrealien ins Deutsche in publizistischen Texten. Trotz seines jungen Alters hat Herr Stepanov also bereits eine sehr beachtliche Menge von einschlägigen Publikationen vorzuweisen.

Herr Stepanov hat an der staatlichen Universität Sankt Petersburg im Bachelor und Master Übersetzungstheorie und interkulturelle Kommunikation studiert, zwei Studiengänge, die er jeweils mit Auszeichnung abschloss. 2019 erfolgte dann dort die Promotion und eine Tätigkeit am Lehrstuhl für Deutsche Philologie. Die Schwerpunkte seiner Lehre sind Konsekutiv- und Simultandolmetschen und Übersetzen in den Bereichen Wirtschaft und Jura.

Während seiner Zeit in Sankt Petersburg erfolgten mehrere Aufenthalte im deutschsprachigen Raum, an der Freiburger Albert-Ludwigs-Universität und der Universität Greifswald, dort vor allem im Rahmen der Germanistischen Institutspartnerschaft. Sehr beeindruckend ist dabei die thematische Vielfalt, auf die sich Herr Stepanov bei seinen Forschungsaufenthalten und Fortbildungen eingelassen hat. Zu den Fortbildungen, an denen er teilgenommen hat, gehörten zum Beispiel eine zur sinnvollen Didaktisierung

audiovisueller Medien und eine zur Empirischen Fremdsprachenforschung.

Auch bei Herrn Stepanov handelt es sich also um einen jungen, sehr produktiven linguistischen Fachwissenschaftler, der durch seine Beschäftigung mit Themen der Fremdsprachenforschung und durch seine Lehre im Bereich Übersetzen und Deutsch als Fremdsprache zeigt, dass er als Germanist außerhalb des deutschsprachigen Raums mehrere Teilgebiete der Germanistik im Blick hat.

Auch Ihnen, Herr Dr. Stepanov, möchte ich im Namen des Beirats Germanistik des DAAD jetzt zum Jacob- und Wilhelm-Grimm Förderpreis gratulieren. Auch das wieder symbolisch dadurch, dass wir die Urkunde ins Bild rücken. Herzlichen Glückwunsch.